

Eugen Gabriel

ZUR WORTGEOGRAPHIE VON SÜDTIROL

Wichtigstes Ziel des vorliegenden Beitrages soll ein Einblick in die Wortgeographie von Südtirol sein, für den erstmals die Erhebungen für einen künftigen „Südtiroler Sprachatlas“ (STS) zugrunde gelegt werden. Diesen Erhebungen wurde das Fragebuch zum „Sprachatlas der deutschen Schweiz“ (SDS) von Hotzenköcherle (1962) zugrunde gelegt, das wir auch für die Erhebungen zum „Vorarlberger Sprachatlas mit Einschluss des Fürstentums Liechtenstein, Westtirols und des Allgäus“ (VALTS) verwendet haben und das von mir an die alpinen Verhältnisse angepasst und etwas erweitert wurde. Es enthält rund 2.600 Fragen, sodass für jeden Aufnahmeort rund 3.000 Einzelbelege zur Verfügung stehen und so eine umfangreiche Ergänzung zum „Tirolischen Sprachatlas“ (TSA) von Kühebacher darstellt.

Eine Interpretation der wortgeographischen Karten ist mir noch nicht möglich, da die Aufnahmen eben erst abgeschlossen wurden und das umfangreiche Material noch nicht durchgearbeitet ist. Ich habe auf den Karten auch die Randorte zu Südtirol mitberücksichtigt, soweit Aufnahmen zur Verfügung standen, im Westen jene des VALTS, im übrigen Nord- und Osttirol jene, die in der Zwischenzeit abgeschlossen wurden.

Einzelne Wortgrenzen sind bereits interpretiert worden, so die romanischen Entlehnungen von Schneider (1963), weitere von Kühebacher (1965–67), Wiesinger (1988) sowie etliche wortgeographische Verhältnisse in den Bänden der „Wortgeographie in europäischen Bezügen“, hg. von Schmidt (1958ff.), wo Südtirol immer mitberücksichtigt wurde.

Karte 1¹

Die Diözesangrenzen bis zum ausgehenden Mittelalter

Wir haben in der Dialektologie gelernt, dass bei der Interpretation vor allem der lautlichen Verhältnisse, aber auch zur Erklärung der Wortgrenzen

¹ Alle Karten befinden sich im Anhang dieses Beitrags.

weniger die politischen Grenzen des Hochmittelalters als jene der alten Bistumsgrenzen eine wichtige Rolle spielen. Südtirol hatte Anteil an den alten Bistümern Chur, Trient und Brixen, eine Dreiteilung, die heute noch etliche wortgeographische Verhältnisse widerspiegeln. Freilich ist seit der Publikation des TSA, dem die Grenzen entnommen sind, die historische Forschung weitergegangen, viele alte Grenzen sind im Detail umstritten oder nicht bekannt. Die Karte soll nur als Anregung zur Interpretation verstanden werden.

Karten 2, 3

Auf diesen Karten sind Bezeichnungen wiedergegeben, die den Einflussbereich des Bistums Chur hervortreten lassen, in dem die Germanisierung der Bevölkerung am spätesten vollzogen wurde und deswegen sich die meisten romanischen Reliktwörter gehalten haben, auch in der Schweiz und in Vorarlberg. Neben Karpente (= Garbenboden, d. i. der oberste Bretterboden im Stall) und Kaner, Käner (= Dachrinne), eine Umbildung von lateinisch *canalis*, sind im 4. Band des VALTS zahlreiche weitere Beispiele zu finden, so Fäule „Rückstand beim Buttereinsieden“ (VALTS IV 41), ürne „Waschbottich“ (VALTS IV 23), Brinte „kalter Talnebel“ (VALTS IV 29), gramáilen „wiederkäuen“ (VALTS IV 54), Rod „Reihenfolge“ (VALTS V 57), Grammel „Flachsbreche“ (VALTS IV 61) u. a. m., die sich auch in Südvorarlberg finden. Etymologische Hinweise sind jeweils in den Kommentaren zu den Karten des VALTS gegeben.

Das romanische Element tritt in den anderen Gebieten Südtirols stark zurück bzw. es sind Entlehnungen aus anderen romanischen Sprachen feststellbar, die an die dortigen Täler angrenzen wie Pallentschin (Karte 2), dazu Schneider 112 und Karte 15.

Karte 4

Diese Karte, die die Bezeichnungen des „Dachbodens“ wiedergibt, zeigt ähnliche räumliche Verhältnisse im deutsche Wortschatz, das Gegenüber von Diele (Dille) im Westen und Unterdäch im Osten, nur vereinzelt finden sich andere Bezeichnungen, so Priegel in Innichen, nach WBÖ II 949 in dieser Gegend weiter verbreitet und am ehesten eine Ableitung von Prügel, in Sillian der Firststadel, eine Benennung, die auf anderen sachlichen Gegebenheiten beruht.

Karten 5 – 8

Auf diesen Karten sind einige Benennungen wiedergegeben, die aus dem Bereich der Viehzucht stammen. Bis auf Karte 6 ist ein klarer West-Ost-Gegensatz erkennbar, nämlich fetzen im Osten (Karte 5) für „seichen“ (= Wasser lassen), das auch grob von Menschen gesagt werden kann, nach TWB 170 ein schon im 12. Jh. belegtes Verb, Ger(r)e für das „Mutter-schaf“, nach freundlicher Mitteilung von W. Bauer am ehesten ein substantivierter Lockruf, und Tulle für den „Widder“, nach TWB 666 von „toll“ abzuleiten. Auch die Bezeichnung späuken für „wild herumrennen (vom Vieh, wenn es von Bremsen geplagt wird)“, kennt man nur im Osten Südtirols, zur Herleitung vgl. Id. X 85.

Sonst haben wir für das „wilde Herumrennen“ im Nordwesten das auch im Alemannischen weit verbreitete pisen, von ahd. bisōn in gleicher Bedeutung, im Vinschgau und Eisacktal scherzen, wo mhd. schërzen „springen, hüpfen“ in dieser Bedeutung bewahrt blieb. Interessant ist die Bedeutungsverschiebung von Gschtraun zu „Widder“ im Bozner Unterland, das in (Süd-)Tirol sonst die Bezeichnung des „kastrierten Widders“ ist, von mhd. kastr n, das von italienisch castrone entlehnt wurde.

Karten 9 – 13

Auf diesen Karten sind Bezeichnungen aus dem Bereich der Holzverarbeitung wiedergegeben, die dialektgeographisch von Interesse sind. Die Benennung der „Hippe“, d. i. das Haumesser für Äste, Laub u. dgl. mit gebogener Spitze, zeigt im Westen ein geschlossenes Gebiet mit von romanisch roncola bzw. runcone abgeleiteten Bezeichnungen Runggel, Ruggäun, im Zillertal zu Ggäu verkürzt (Schneider 121 und Karte 29), im Bozner Unterland Foggal, von romanisch falcula (Schneider 123), denen im Osten die deutschen Bezeichnungen Lauber, Laubmesser, Tächshacke etc. gegenüber stehen. Davon wird in den meisten Orten die Hippe mit gerader Schneide unterschieden, deren Bezeichnungen auf Karte 9 nicht berücksichtigt wurden.

Einen relativ klaren West-Ost-Gegensatz bilden die Benennungen der „Reisigwelle“ (Karte 10), d. s. Bündel aus Ästen und dürrer Reisig, welche zum Heizen des Kachelofens verwendet werden: Im Westen nennt man sie Kentel, nach TWB 331 im ahd. Kompositum kentilstab „Leuchter“ belegt, eine frühe Entlehnung von lateinisch in-cendere „anzünden“, im Osten Schaub, das mhd. schoup „Strohbandel“ weiterführt. Interessanterweise

werden in den hochalpinen Orten solche Bündel nicht verfertigt. Karte 11 zeigt die Verbreitung von Plune, Plumme, womit der Stapel von gefällten und dann aufgeschichteten Baumstämmen bezeichnet wird, nach Schneider 107 ein vom Rätoromanischen entlehntes Wort, im Osten schließt sich die deutsche Bezeichnung Bühne an, im Norden Anwelge (Stubai), zu mhd. wëlgen „rollen, wälzen“ und Ganter, nach TWB 204 eine frühe Entlehnung von lateinisch *cantherius* „Balkengestell“.

Nur im Osten des Untersuchungsgebietes gilt das nach WBÖ III 417 etymologisch nicht sicher zu erklärende Plissen für die „Tannennadeln“ (Karte 12), wobei auf der Karte nicht unterschieden wurde, ob damit grüne und dürre bzw. nur die am Boden liegenden dürren Tannennadeln bezeichnet werden, im Westen nennt man sie Agnen, Ägen etc., d. s. lautliche Varianten von ahd. *agana* „Spreu“, im Wipptal hierfür Gräten, eine Pl.-Form zu Grat, Gräte. Als Ergänzung wurden auf Karte 13 die Bezeichnungen für die „Barthaare der Gerste“ kartiert, die in den meisten Orten gleich bezeichnet werden, nur das große Gebiet fällt in Südtirol auf, wo man sie Sächer(n) nennt, das ahd. *sachor* „Sumpfgas“ relikthhaft bewahrt hat.

Karten 14 – 18

In dieser Kartengruppe sind Bezeichnungen einiger Gefäße wiedergegeben, die sach- und wortgeschichtlich jeweils anders zu beurteilen sind. So zeigen die Benennungen des hölzernen Tränkeimers mit einer verlängerten Tragdaube eine Dreiteilung des Untersuchungsgebietes, im Westen gilt Melchter, eine von lateinisch *mulctra* „Melkgefäß“ früh entlehntes und auch im Alemannischen weitum übliches Wort, gefolgt von Stotz, von mhd. *stotze* „Stamm, Klotz“, aus dem ehemals das Geschirr gehauen wurde, im Osten dann Sechter, nach TWB 567 auf ahd. *seht ri*, das von lateinisch *sext riu* entlehnt ist, zurückgehend.

Die Benennungen für das Rückentraggefäß für Milch zeigt wieder einen West-Ost-Gegensatz: im Westen Zumme, das eine frühe Entlehnung aus dem Romanischen ist (vgl. VALTS-Kommentar IV/1 S. 151), im Osten Pundel, Pündel, dessen Herkunft nach WBÖ II 1387 nicht sicher zu klären ist, daneben vereinzelt Stibich, von mhd. *stübich*, das wir in der Bedeutung „Rückentraggefäß für gedroschenes Korn“ noch in anderen angrenzenden Orten festgehalten haben, im Ötz- und Passeiertal Ggänter, eine jüngere Entlehnung von lateinisch *cantherius*.

Die Karten 16, 18 zeigen die weite Verbreitung von Wanne (Brühtrog für Schweine, als Diminutiv Warmwasserbecken beim Sparherd) in Südtirol, offenbar eine neuere Bezeichnung, da mit Wanne ursprünglich die „Getreideschwinge“, früh entlehnt von lateinisch *vannus*, bezeichnet wird, sowie von Grant, eine im östlichen Bairischen weit verbreitete Gefäßbezeichnung, die auf mhd. *grant* zurückgeht, daneben gibt es viele Einzelbezeichnungen, die hier nicht erklärt zu werden brauchen, vielfältig sind auch die Benennungen des Backtroges (Karte 17), der sachlich schwer vergleichbar ist, weil er die verschiedensten Formen haben kann. Interessant ist vor allem die auf mhd. *mütte* zurückgehende Bezeichnung Mütt(en) im Osten des Aufnahmegebietes.

Karten 19, 20

Auf diesen Karten sind zwei Bezeichnungen aus dem Bereich des Menschen wiedergegeben: die schon vielfach behandelte Benennung des „Mädchens“, wo einem westlichen Mädel, von mhd. *maget n*, ein östliches Gitsche gegenübersteht, dessen Herkunft nicht sicher geklärt werden konnte, wie das anlautende Gg- in mehreren Orten zeigt, kommt eine Erklärung aus dem Romanischen am ehesten in Frage.

Die Bezeichnungen der „Männerjacke“ zeigen wieder eine Dreiteilung des Untersuchungsgebietes: Im Westen Schoopen, Joppe und Juppe, die nach Kl. 34 auf italienisch *giuppa*, seinerseits eine Entlehnung aus dem Arabischen, zurückgehen, im Osten des im übrigen Österreich weit verbreitete Jängger, welches Wort nach Kl. 331 erstmals 1563 belegt und eventuell eine nasalierte Nebenform zu Jacke ist. In der Bedeutung „gestrickte Weste“ haben wir das Wort auch im Vinschgau, als Bezeichnung der leichteren Männerjacke auch im Osten des Untersuchungsgebietes erhoben, wo daneben auch Rock gebräuchlich ist, in der Regel die fein geschniderte Anzugsjacke.

Karten 21, 22

Bezeichnungen, die (wahrscheinlich) nur in Südtirol gebräuchlich sind, sind jene der „Brombeere“, soweit man sie Murren (Oberer Vinschgau: Muiren) nennt, nach TWB 438 auf ahd. *mürberi*, entlehnt von lateinisch *mörum*, zurückgehend, in der Bedeutung „Maulbeere“ noch in Kaltern erhoben, in Brixen Malper, das ahd. *mülberi* weiterführt, und die Zulle „Mai-

käfer“ das nach Schneider 122 von trientinisch zorla, sorla entlehnt ist. Sonst gibt es für die Wärme liebenden Brombeeren nur die Bezeichnungen Prompeer, vereinzelt schwarze Himbeeren, für den Maikäfer noch Rangger, zu ahd. *ranggōn „sich rasch hin und herbewegen“, s. dazu Id. VI 1117.

Literaturverzeichnis

- Hotzenköcherle, Rudolf (1962): Einführung in den Sprachatlas der deutschen Schweiz, Band B. Bern.
- Id. = Schweizerisches Idiotikon, Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache (1881ff.). Bearb. v. Friedrich Staub, Ludwig Tobler et al. Frauenfeld.
- Kl. = Kluge, Friedrich (1967): Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Bearb. v. Walther Mitzka. Berlin.
- Kühebacher, Egon (1965–1967): Volk und Sprache im obersten Inn- und Etschtal. In: Der obere Weg, Jb. des Südtiroler Kulturinstituts. Bozen.
- Schmidt, Ludwig Erich (Hrsg., 1958ff.): Wortgeographie in europäischen Bezügen, Gießen.
- Schneider, Elmar (1963): Romanische Entlehnungen in den Mundarten Tirols, Bozen. Neudruck in: Wortgeographie in europäischen Bezügen, Band 3. Gießen, S. 443–679.
- SDS = Sprachatlas der deutschen Schweiz (1963ff.): Hrsg. von Rudolf Hotzenköcherle et al. 8 Bände. Bern.
- STS = Südtiroler Sprachatlas (in Planung).
- TSA = Tirolischer Sprachatlas (1965ff.): Bearb. von Egon Kühebacher. 3 Bände. Marburg.
- TWB = Wörterbuch der Tiroler Mundarten (1955-1956): Bearb. von Josef Schatz, Karl Finsterwalder, 2 Bände. Innsbruck.
- VALTS = Vorarlberger Sprachatlas mit Einschluss des Fürstentums Liechtenstein, Westtirols und des Allgäus (1985ff.). Hrsg. von Eugen Gabriel. Bregenz.
- WBÖ = Wörterbuch der bairischen Mundarten in Österreich (1963ff.): Bearb. von Viktor Dolmayer, Eberhard Kranzmayer et al. Wien.
- Wiesinger, Peter (1988): Grundzüge der großräumigen bairische Wortgeographie. In: Deutscher Wortschatz. Festschrift für L. E. Schmidt. Berlin, New York, S. 555–627.

Die Aufnahmeorte:

Zahl in Klammern: geplante Orte, in Klammern nachgesetzt: Belegorte des VALTS

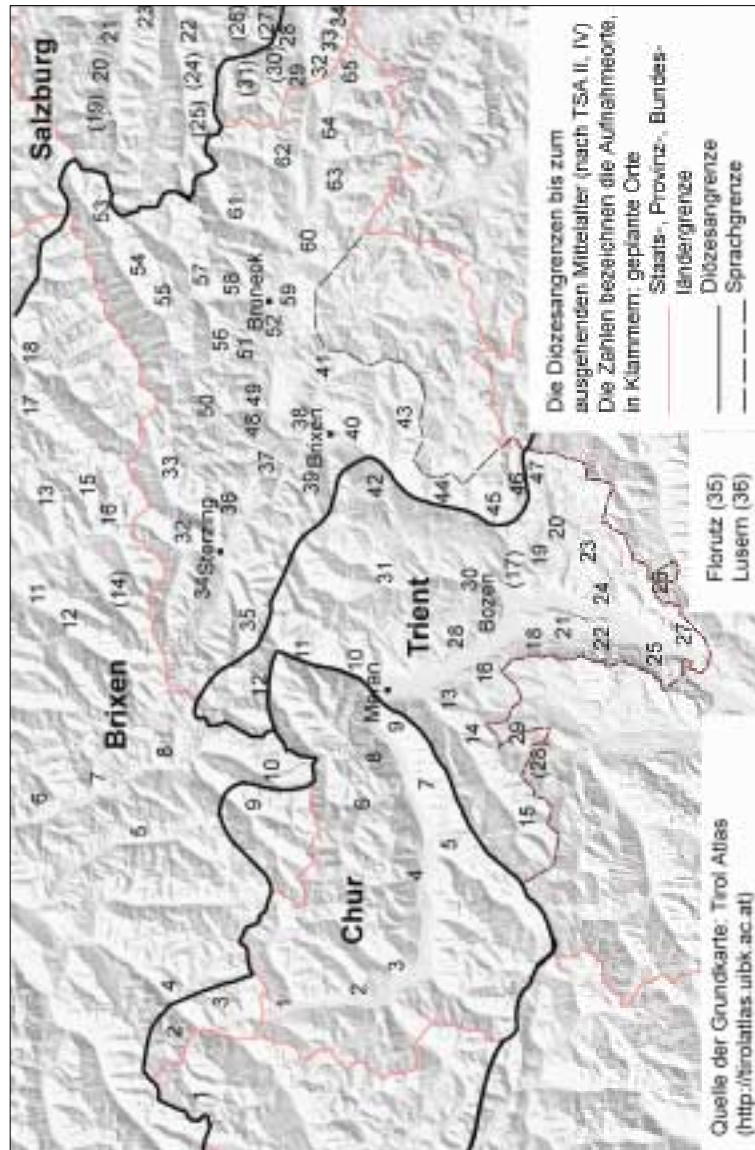
a) Nord- und Osttirol :

1 Samnaun (T 29)	8 Sölden (T 41)
2 Spiß (T 28)	9 Vent (T 42)
3 Nauders (T 30)	10 Gurgl (T 43)
4 Pfunds (T 27)	11 Fulpmes
5 St. Leonhard (T 34)	12 Neustift
6 Umhausen (T 39)	13 Navis
7 Längenfeld (T 40)	(14) Gschnitz

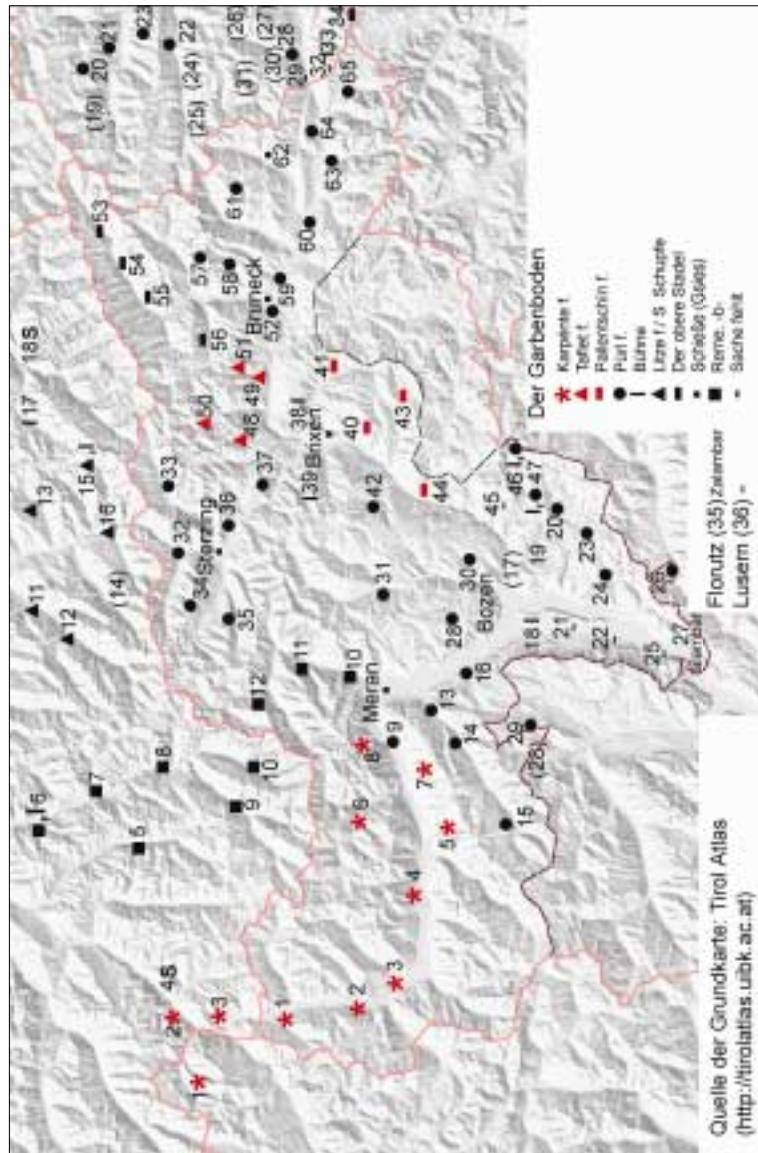
15 Schmirn	(25) St. Jakob
16 Gries a.B.	(26) Schlaiten
17 Lanersbach	(27) Abfaltersbach
18 Finkenberg	28 Sillian
(19) Prägraten	(30) Außervillgraten
20 Virgen	(31) Innervillgraten
21 Matrei i. O.	32 Kartitsch
22 Hopfgarten	33 Obertilliach
23 Kals	34 Untertilliach
(24) St. Veit	

b) Südtirol:

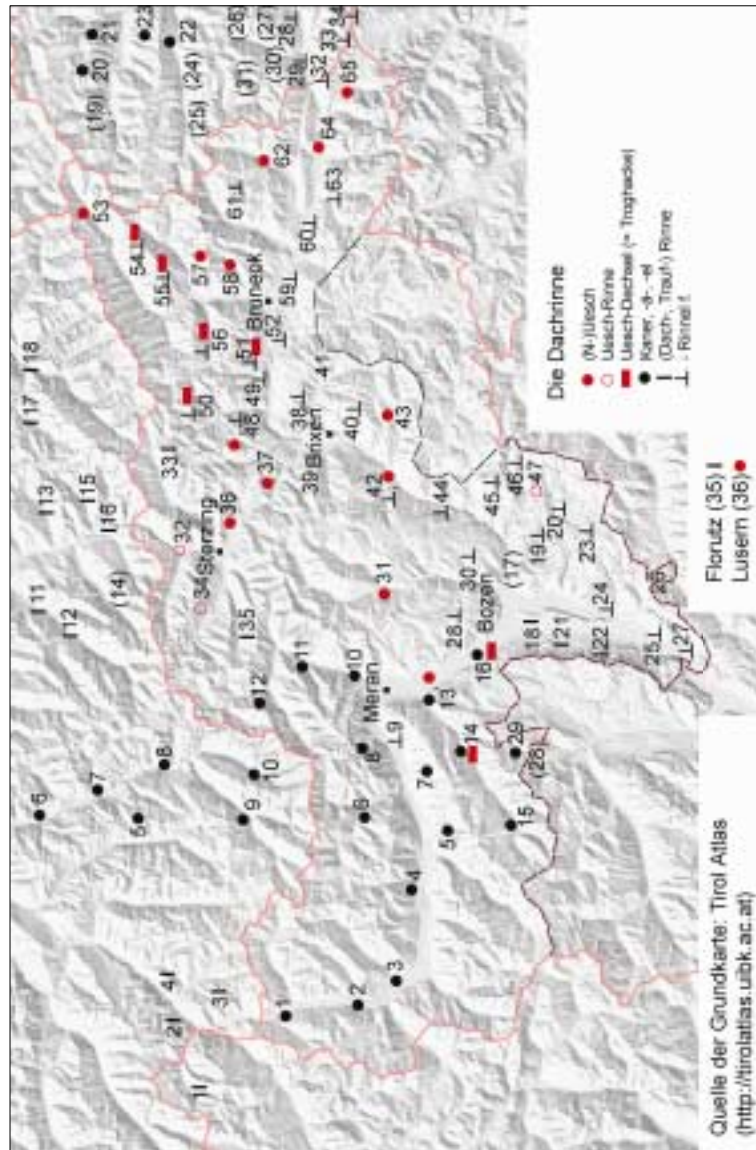
1 Graun (T 52)	34 Sterzing
2 Mals (T 53)	35 Ratschings
3 Schluderns (T 54)	36 Freienfeld
4 Schlanders (T 55)	37 Franzensfeste
5 Latsch	38 Schabs-Natz
6 Schnals (T 56)	39 Vahrn
7 Naturns (T 57)	40 Brixen
8 Partschins (T 58)	41 Lüsen
9 Meran- Marling	42 Klausen
10 Riffian (T 59)	43 Villnöss
11 St. Martin (T 60)	44 Kastelruth
12 Moos (T 61)	45 Völs
13 Lana (T 62)	46 Tiers
14 St. Pankraz	47 Welschnofen
15 St. Gertraud	48 Meransen
16 Tisens	49 Vintl
(17) Bozen	50 Pfunders
18 Eppan	51 Terenten
19 Leifers	52 Kiens
20 Deutschnofen	53 Prettau
21 Kaltern	54 Steinhaus
22 Tramin	55 Luttach
23 Aldein-Radein	56 Mühlwald
24 Auer	57 Sand i. T.
25 Margreid	58 Gais
26 Altrei	59 Bruneck
27 Salurn	60 Olang
(28) Laurein	61 Antholz
29 St. Felix	62 Gsies
30 Jenesien	63 Niederdorf
31 Sarnthein	64 Innichen
32 Gossensaß	65 Sexten
33 Pfitsch	



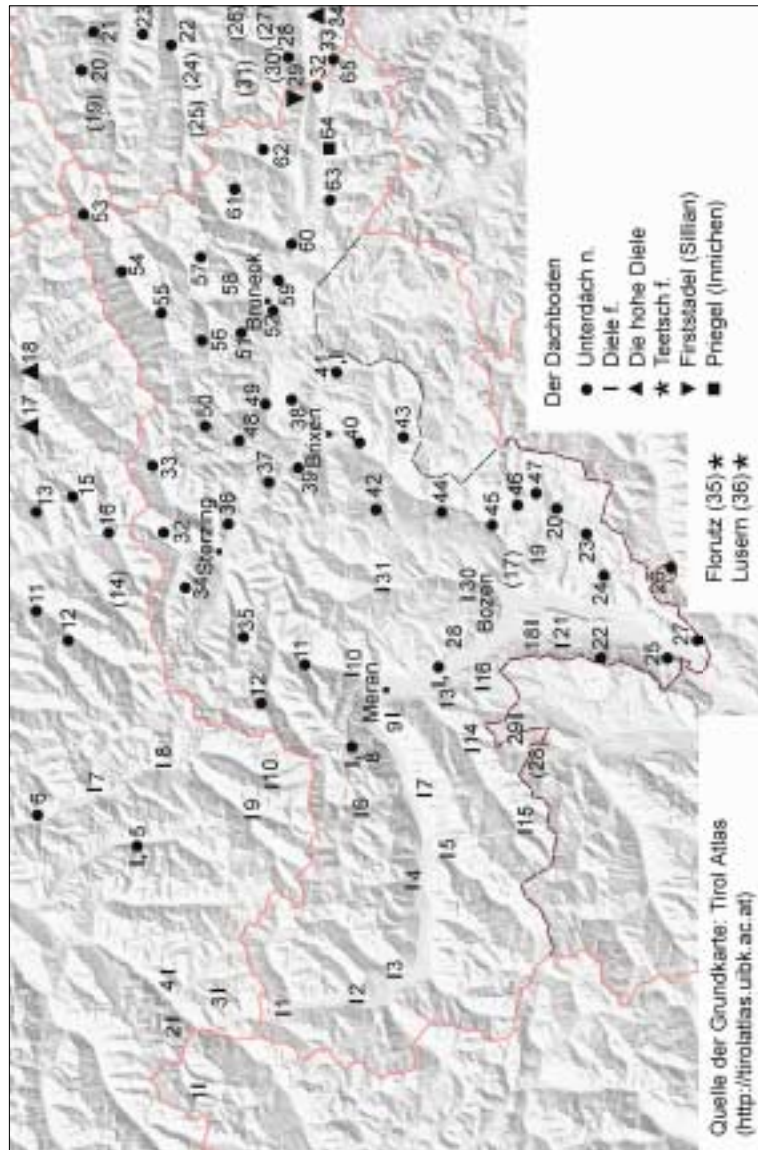
Karte 1: Die Diözesangrenzen bis zum ausgehenden Mittelalter



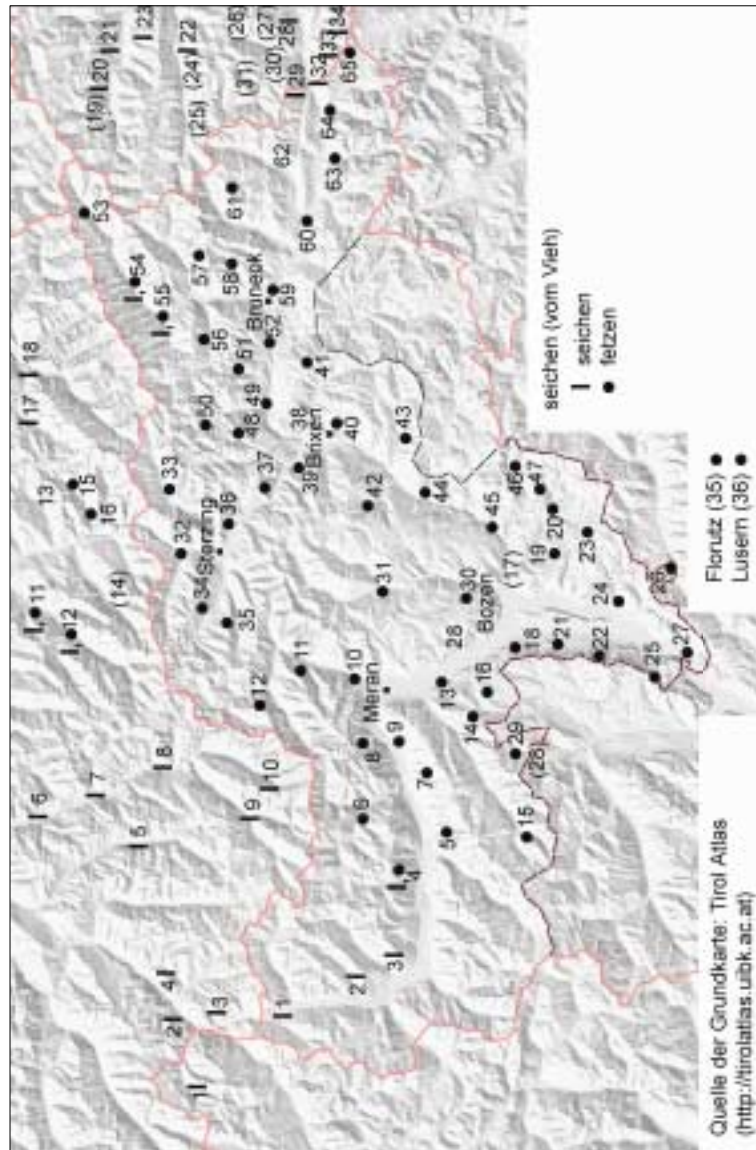
Karte 2: Der Garbenboden



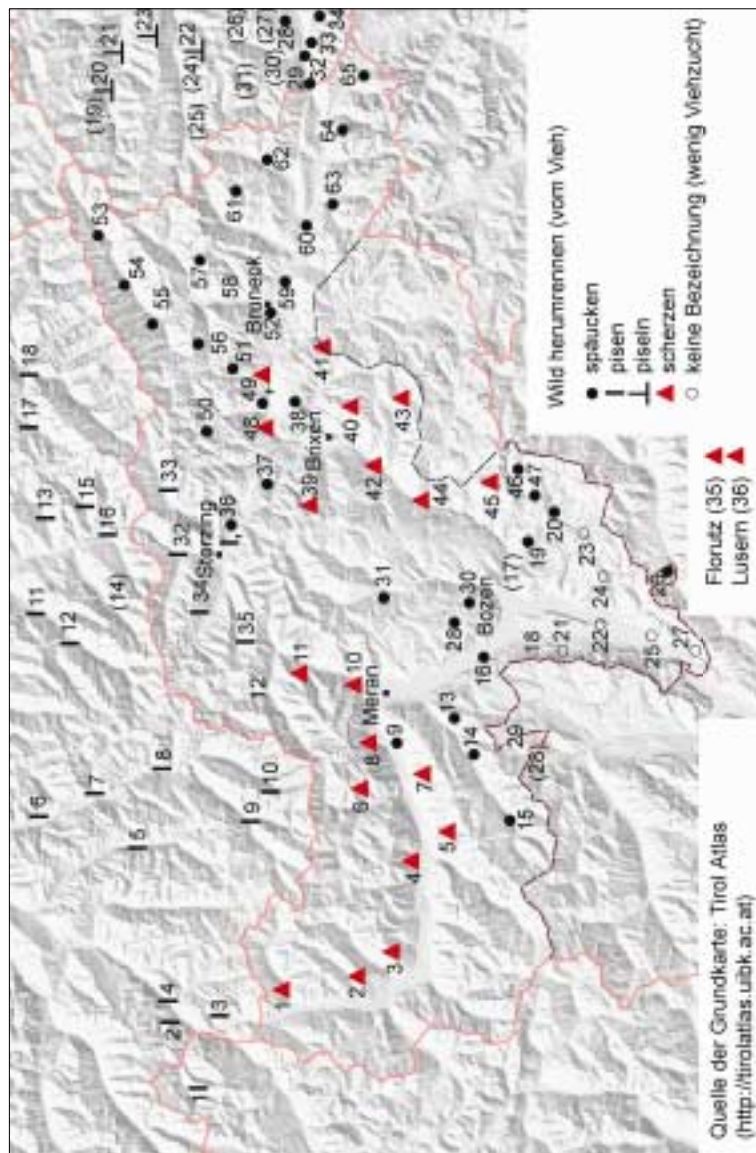
Karte 3: Die Dachrinne



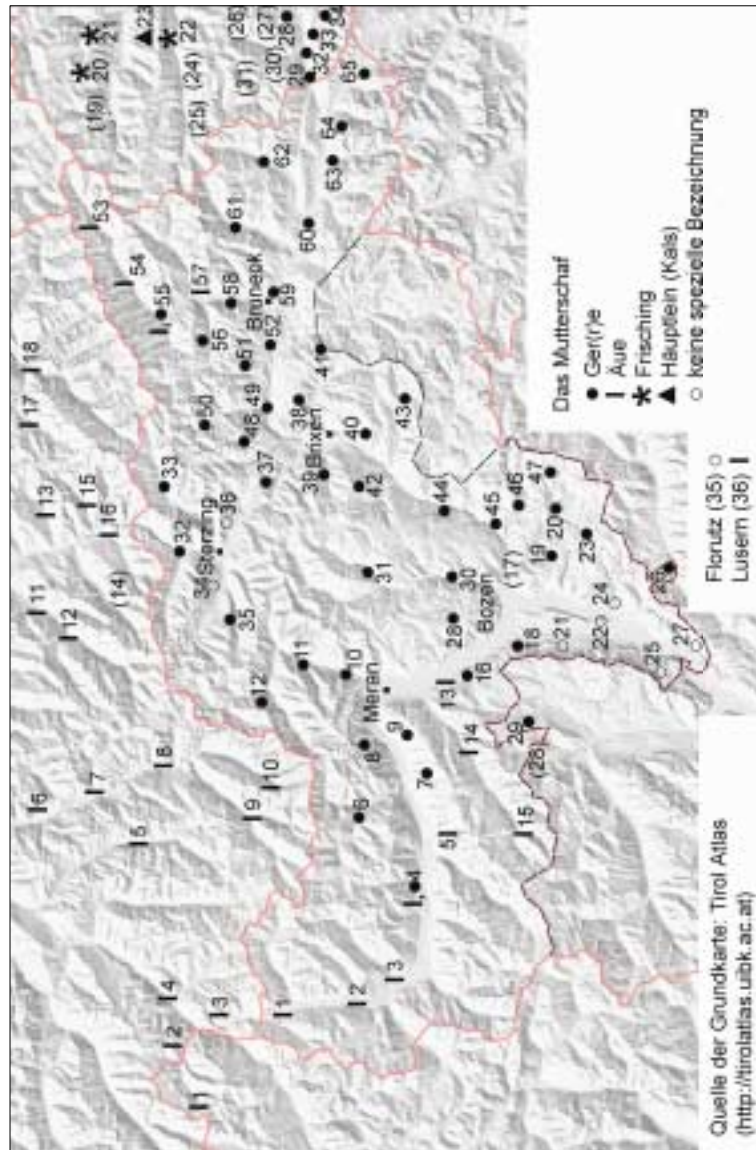
Karte 4: Der Dachboden



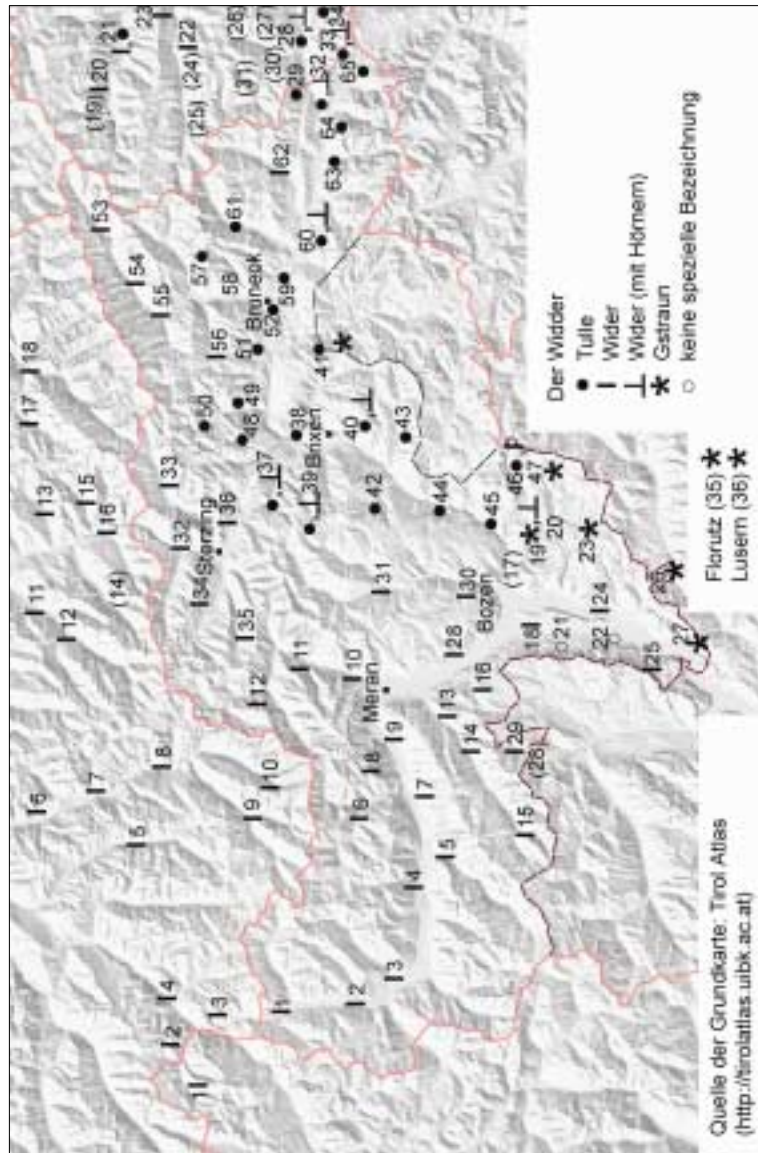
Karte 5: seichen



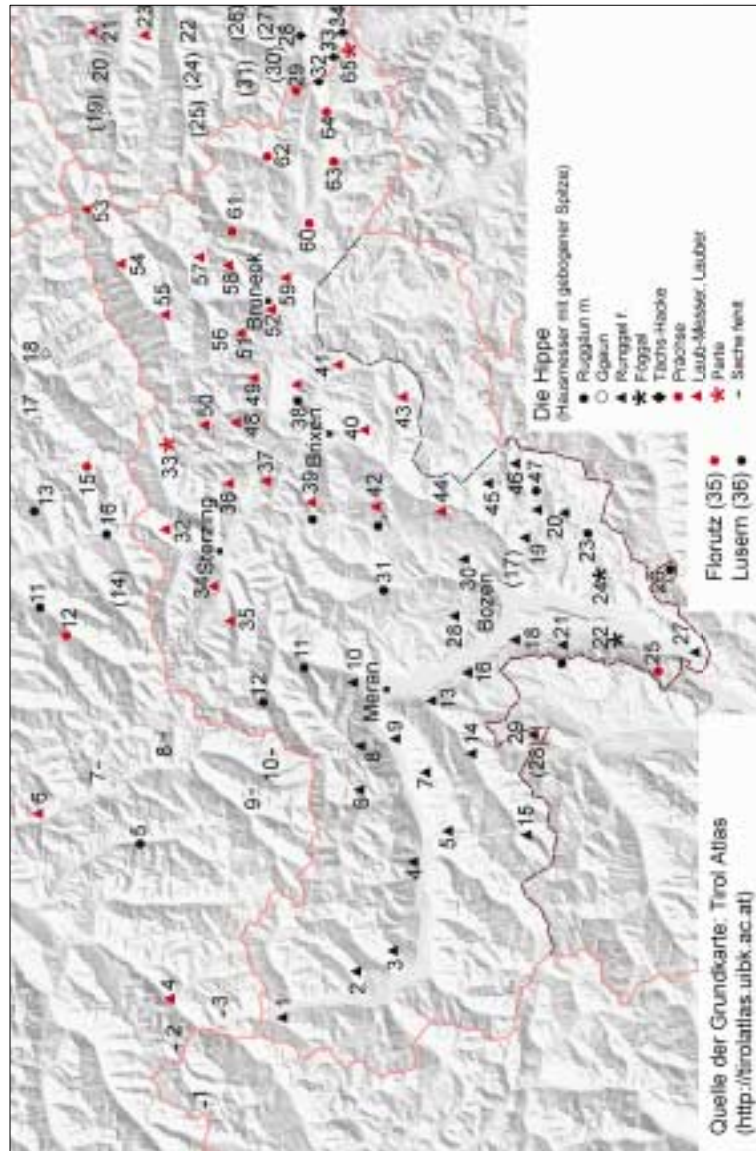
Karte 6: Wild herumrennen



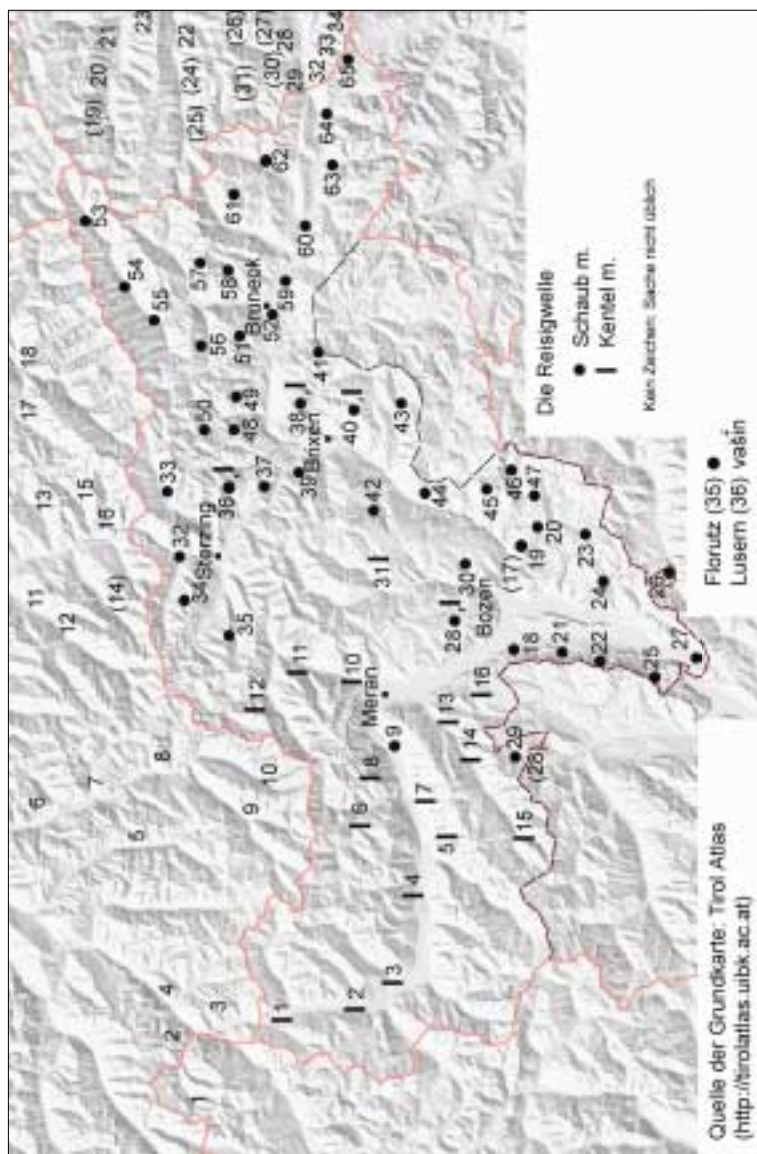
Karte 7: Das Mutterschaf



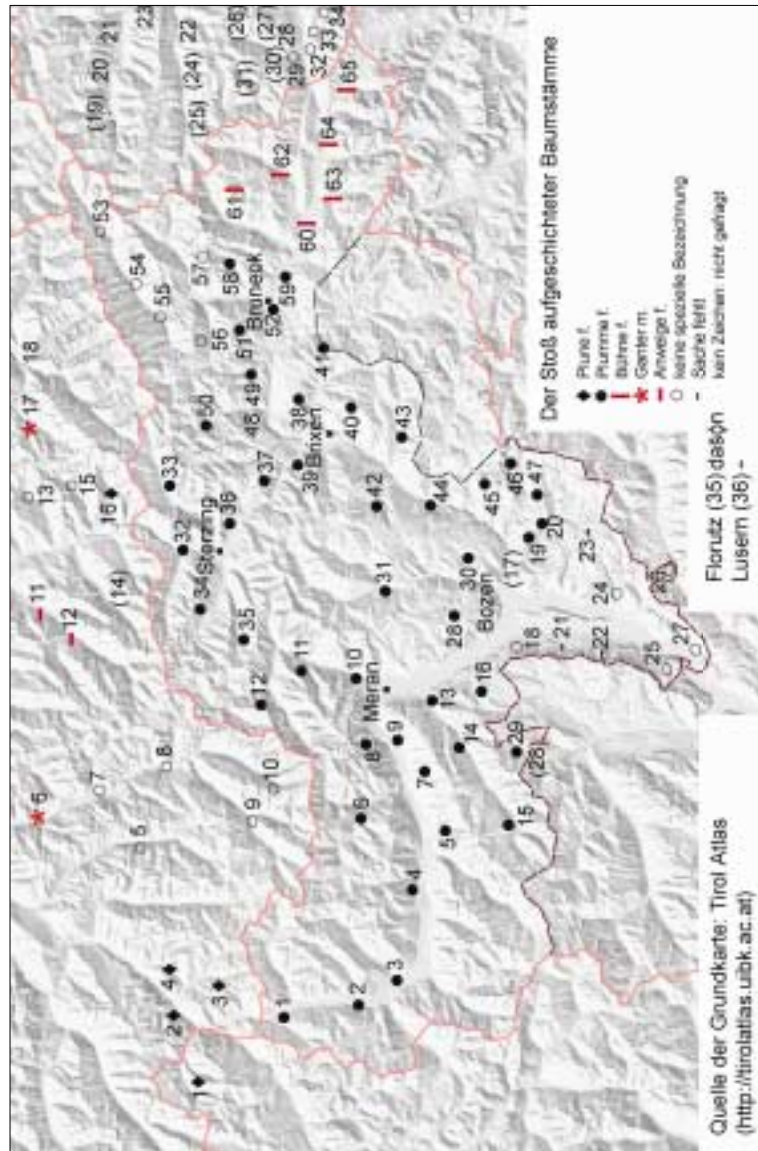
Karte 8: Der Widder



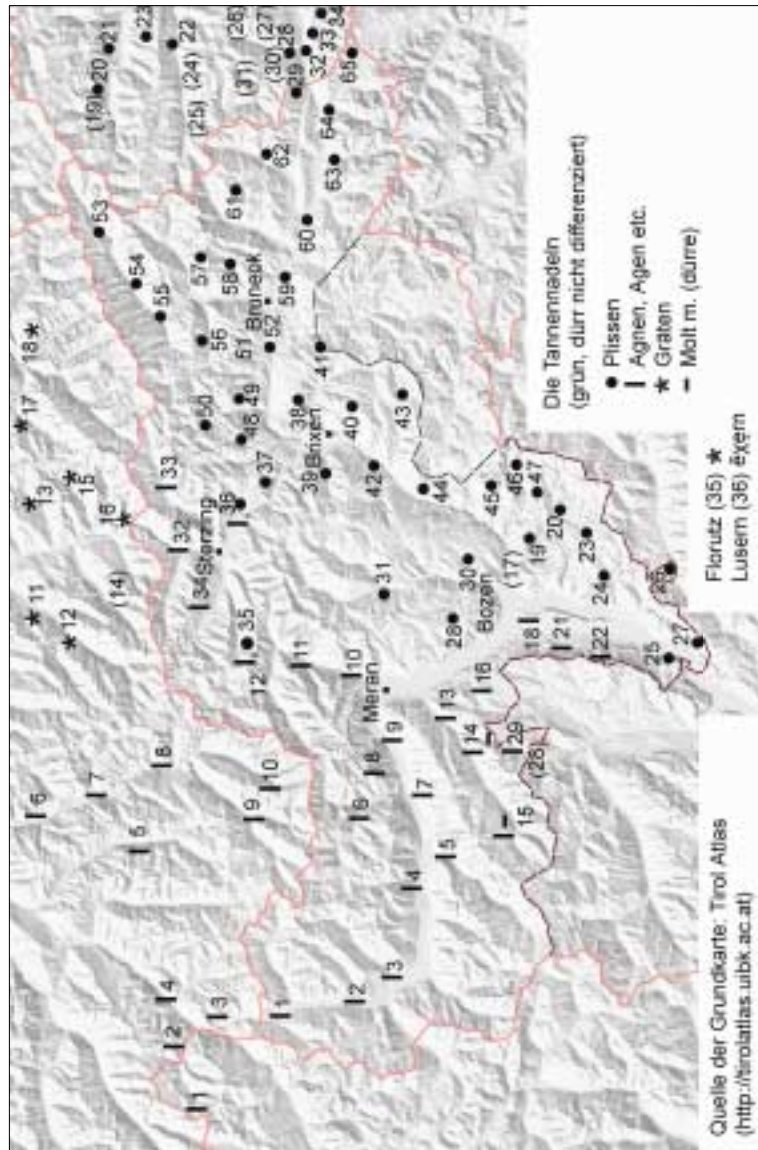
Karte 9: Die Hippe



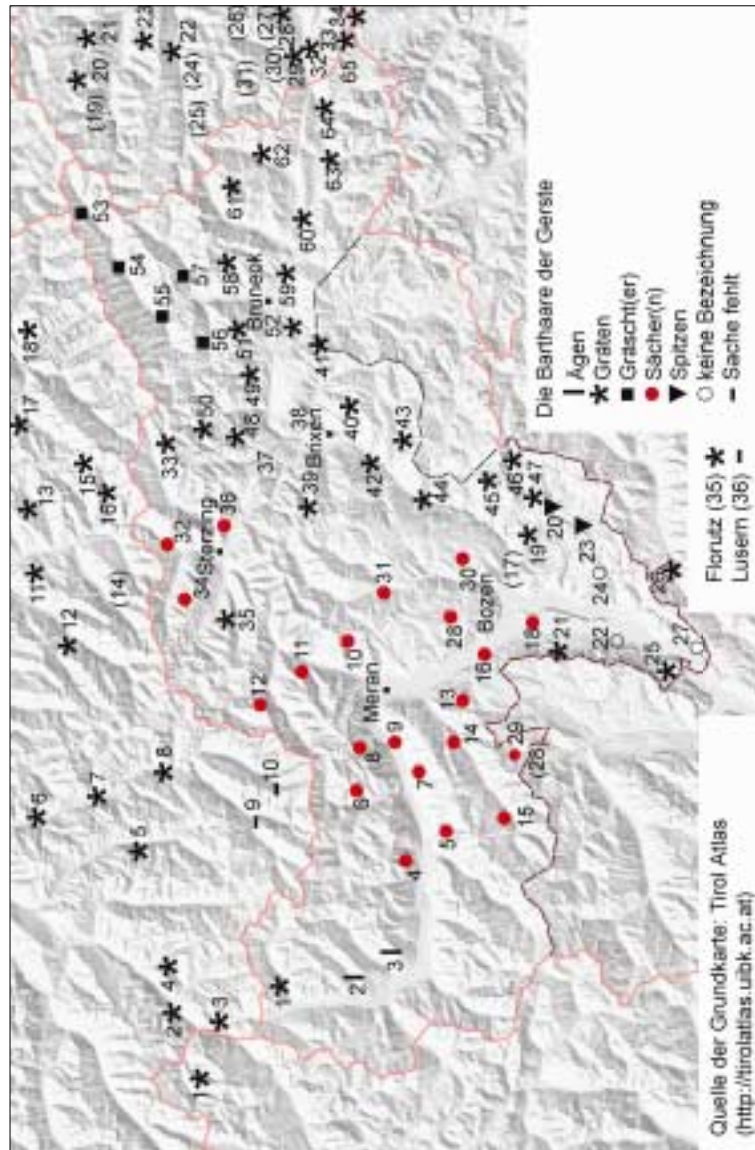
Karte 10: Die Reigswelle



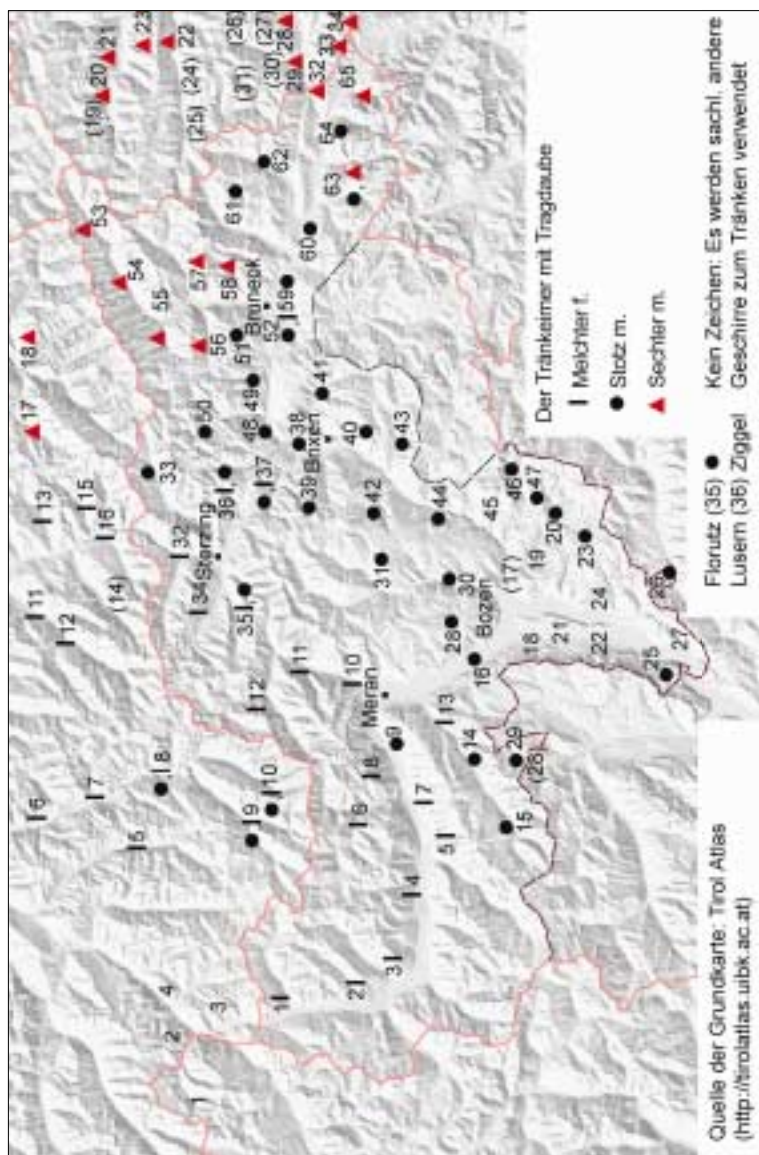
Karte 11 : Der Stoß aufgeschichteter Baumstämme



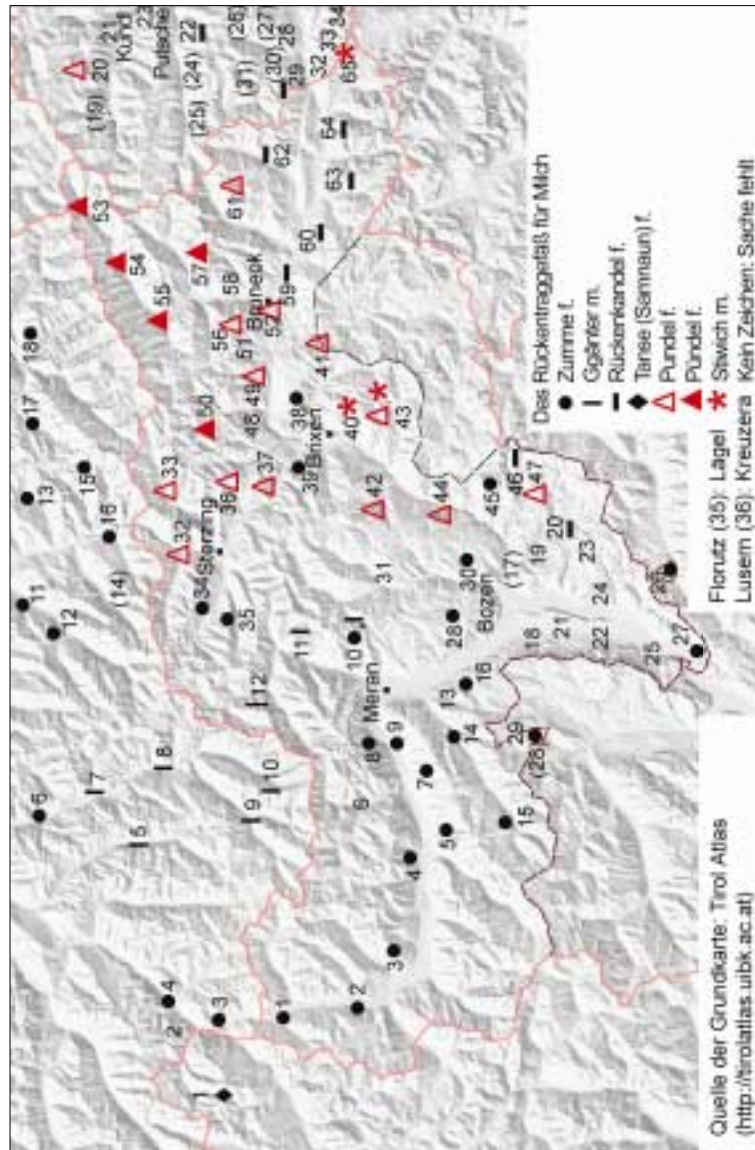
Karte 12: Die Tannennadeln



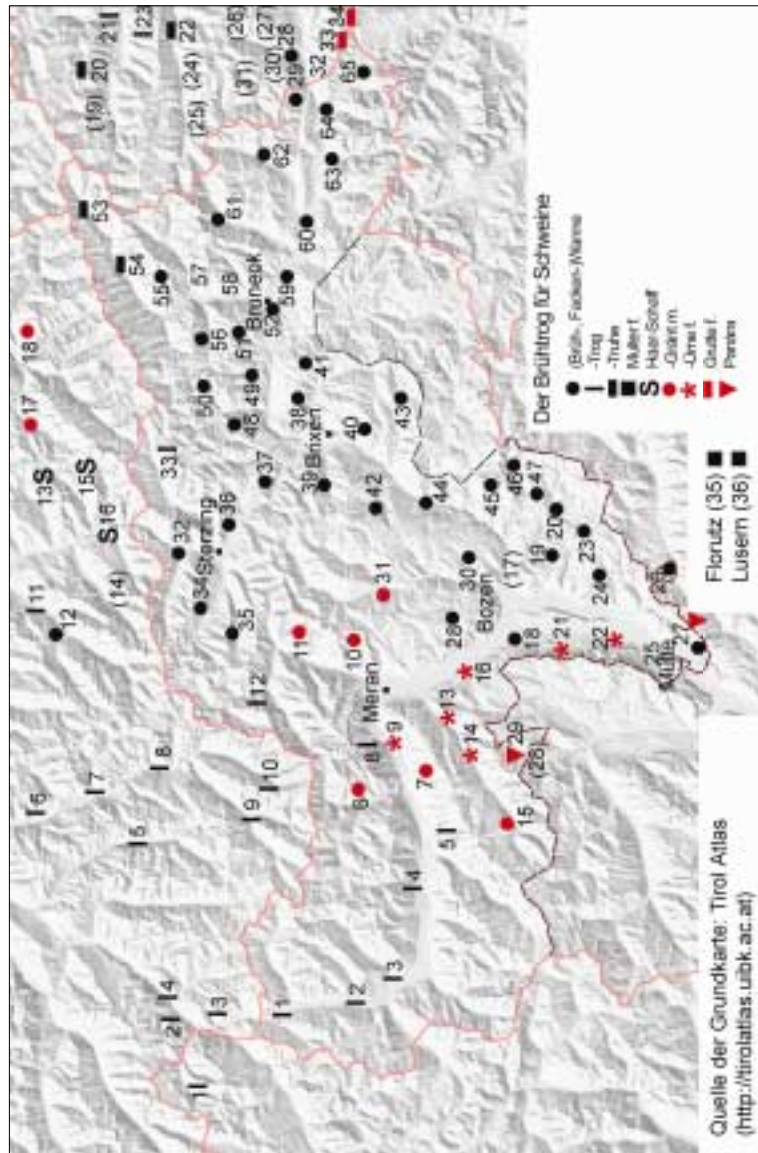
Karte 13 : Die Barthaare der Gerste



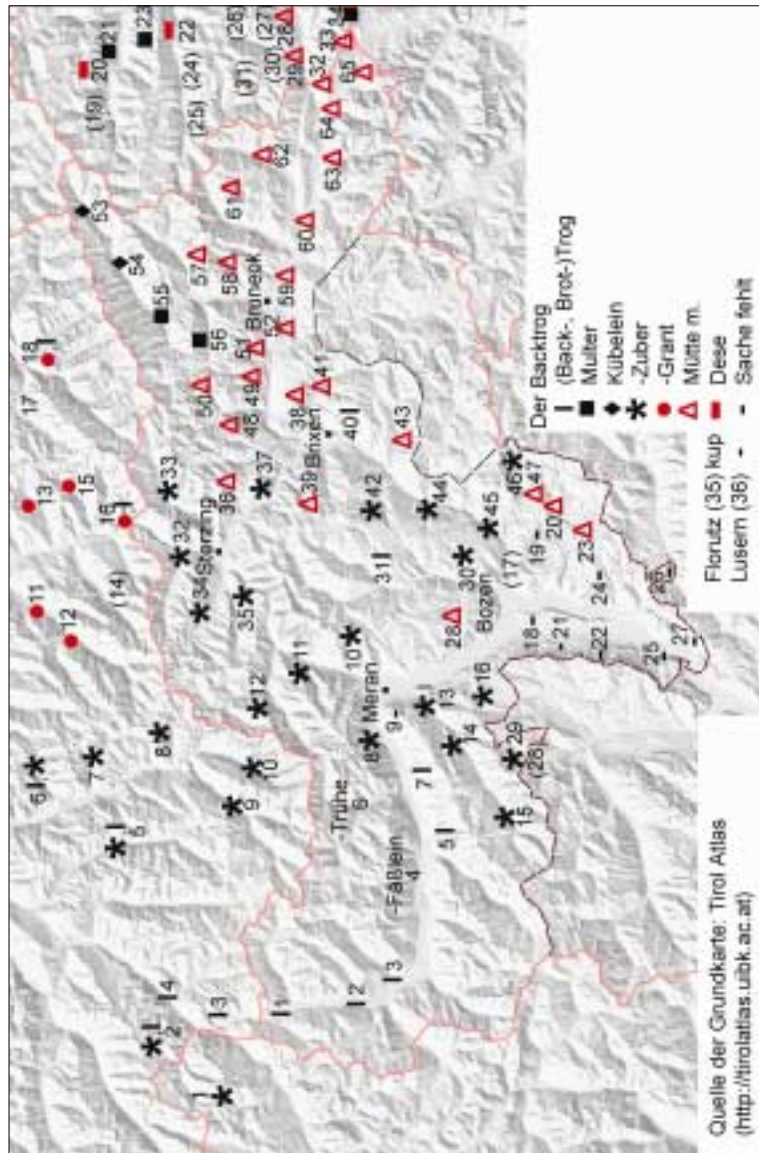
Karte 14: Der Trankmeier mit Tragdaube



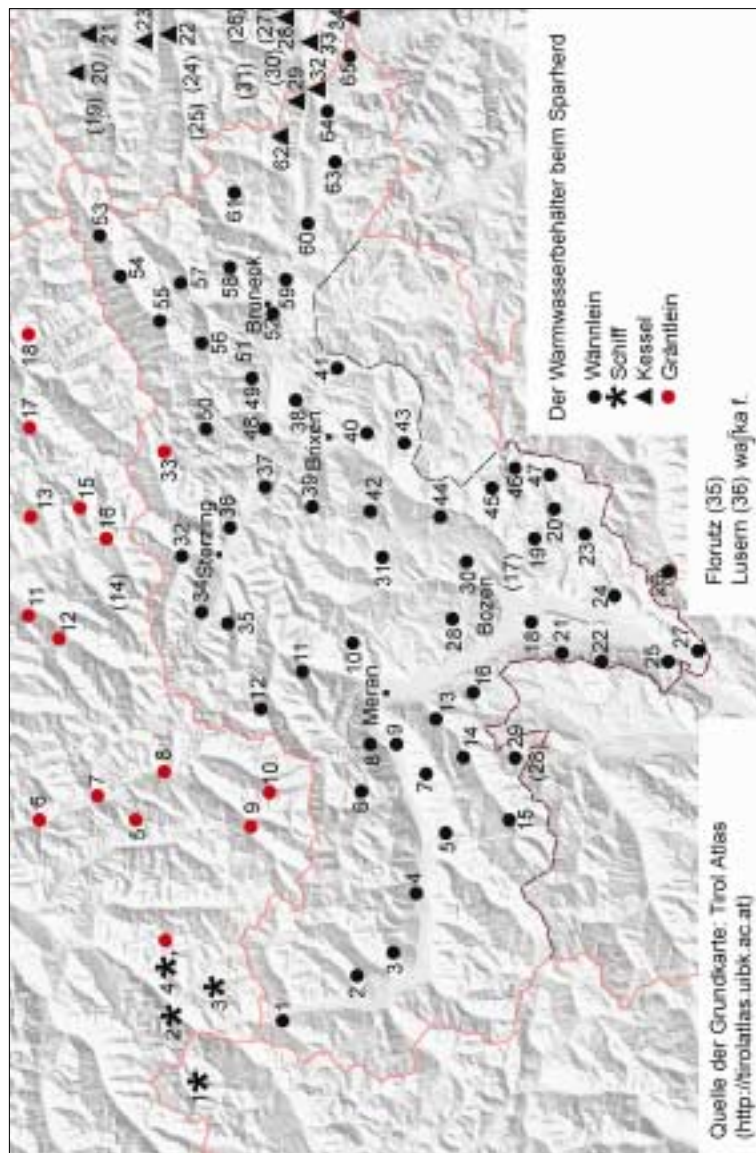
Karte 15: Das Rückentraggefaß für Milch



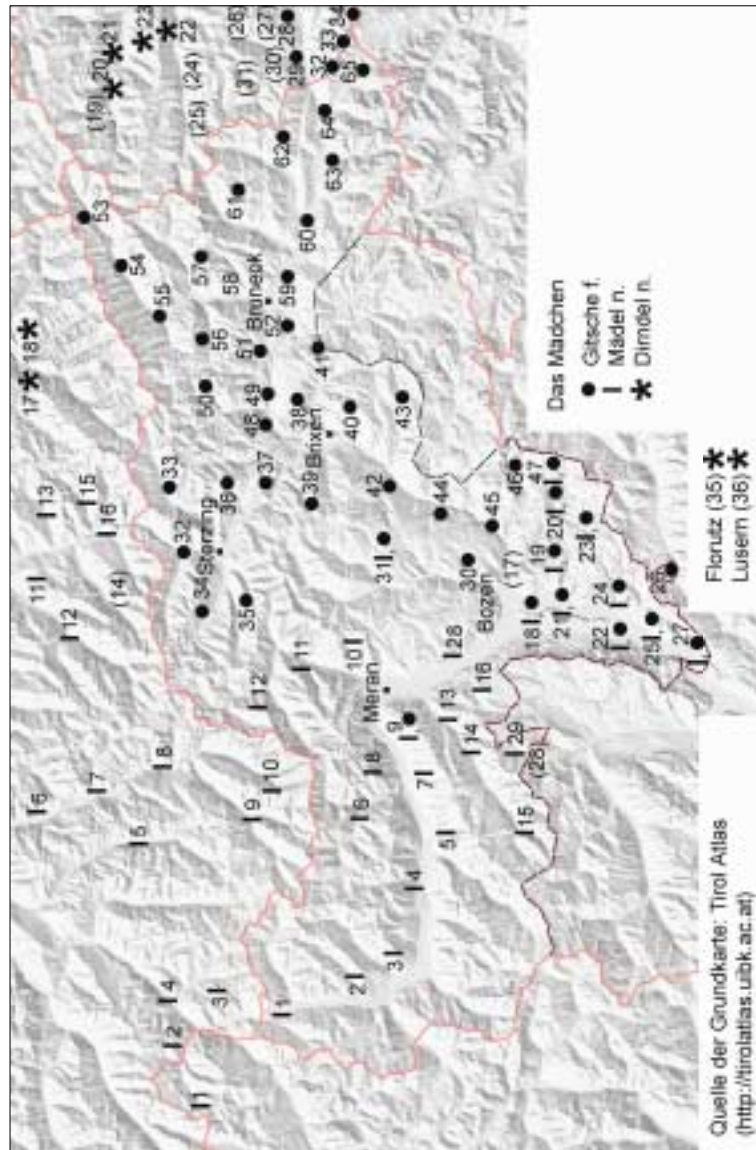
Karte 16: Der Brünstrog für Schweine



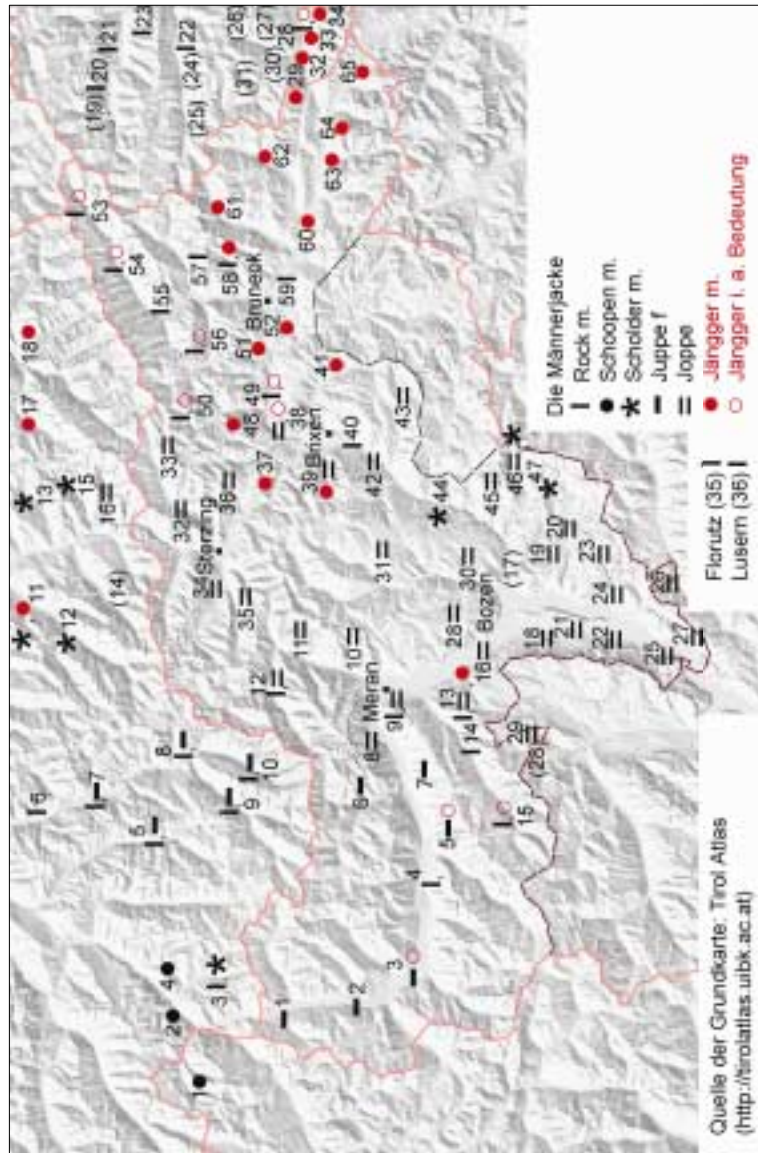
Karte 17 : Der Backtrog



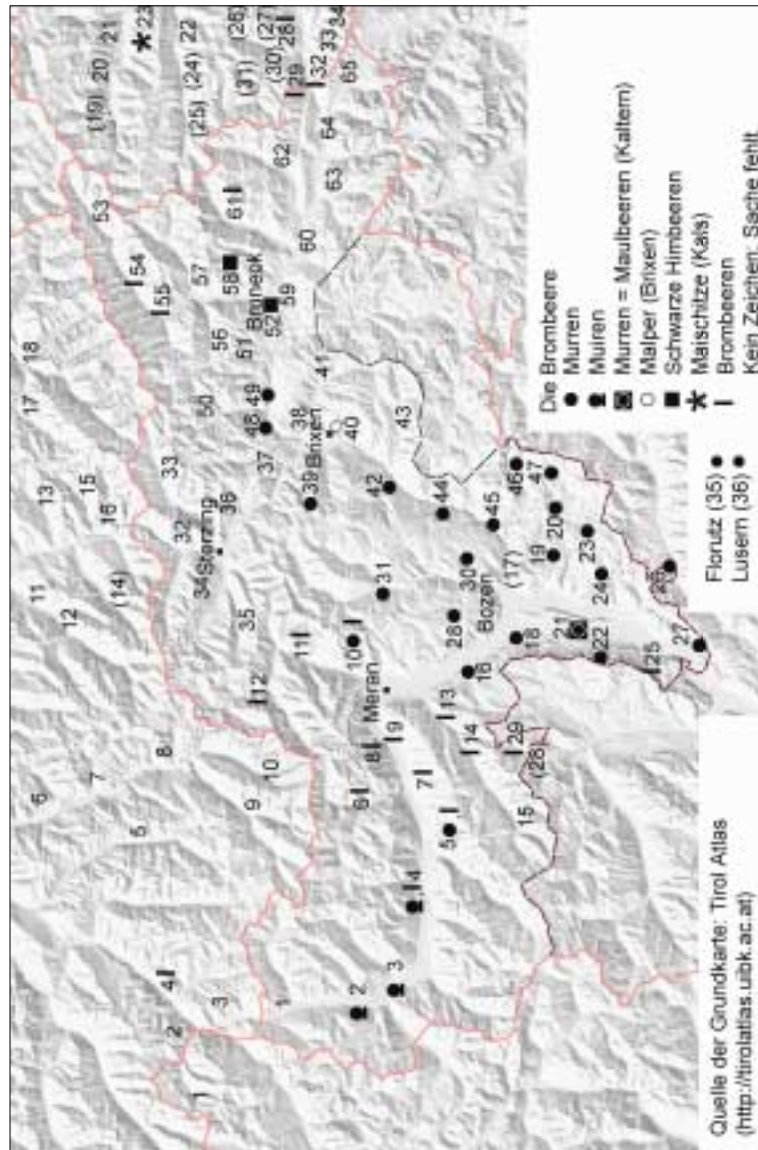
Karte 18: Der Warmwasserbehälter beim Sparthed



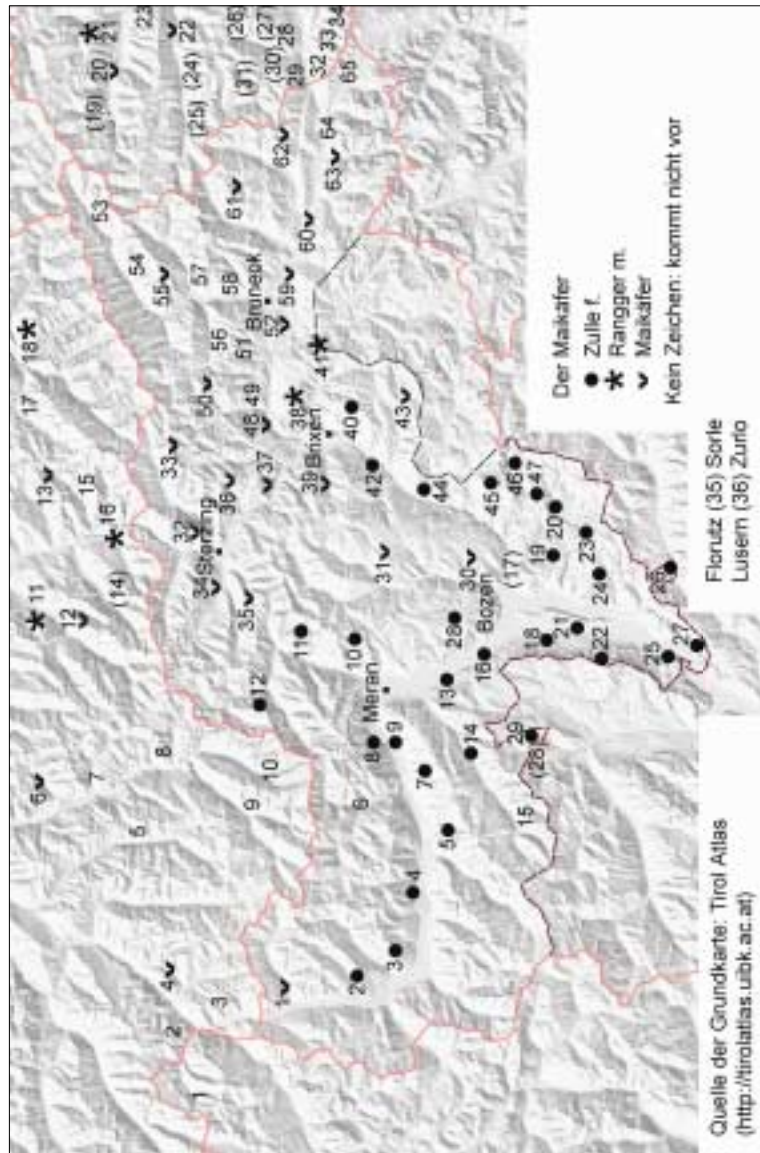
Karte 19 : Das Mädchen



Karte 20: Die Männerjacke



Karte 21: Die Brombeere



Karte 22: Der Maikafer